

## Keller, Gottfried: 3 (1854)

- 1 Seit alter Zeit her war des Hauses Wand
- 2 Von wuchernd dichtem Efeu überspannt;
- 3 Den liebt' der Bauer, sonst so liebeleer,
- 4 Weil er so gierig, alt und zäh wie
  
- 5 Nun brennt das dunkle Unkraut lichterloh
- 6 Und flackert in die Luft wie leichtes Stroh;
- 7 Wer glaubte, daß der alte, schwere Kranz
- 8 So lustig hielte seinen Totentanz?
  
- 9 Ei, was fliegt da für Ungeziefer aus!
- 10 In ganzen Schwärmen flieht die Fledermaus;
- 11 Kreuzspinnen, Käfer, was da kriechen mag,
- 12 Kommt sterbend in der hellen Glut zu Tag.
  
- 13 Was von Gespenstern und von Koboldsbrut,
- 14 Von alten Sünden auf dem Hause ruht,
- 15 Und was es sonst für Spuk und Sagen gab,
- 16 Brennt mit den alten Efeuranken ab.
  
- 17 Was mag wohl schimmern dort, und, seh ich recht?
- 18 Was löst sich aus dem brennenden Geflecht
- 19 Und poltert da zu meinen Füßen her?
- 20 Ein tüchtig Kruzifix, von Golde schwer!
  
- 21 Einst riß der Ahn, vor manchem Hundertjahr,
- 22 Das Kreuz als Bilderstürmer vom Altar;
- 23 Es blieb im grünen Rankenwerk versteckt,
- 24 Nun endlich hat's das Feuer aufgedeckt!
  
- 25 Zwar munkelt man, daß in verschloßner Brust
- 26 Die Enkel jederzeit davon gewußt;
- 27 Sie hätten's nächtlich auf den Tisch gesetzt

28 Und sich an dem Geflunker oft ergetzt.

29 Eins tut mir leid: manch zierlich Schwalbennest  
30 Hing traulich in den wirren Ranken fest;  
31 Wenn nun die liebe Schwalbe wiederkehrt,  
32 So findet sie ihr kleines Haus verheert.

33 Doch tröste dich, o Schwalbe zart und traut!  
34 Ist erst der neue Giebel aufgebaut:  
35 G'nug Winkel noch und Ecken findest du,  
36 Daran du bauen kannst in guter Ruh!

(Textopus: 3. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50801>)